

Jetzt will sie vom Schatten ans Licht

SPIEZ Während ihrer Kindheit und Jugend wurde Luise L. misshandelt. Nun, mit fast 70 Jahren, hält sie das Schweigen nicht mehr aus und will mit ihrer Geschichte ans Licht – in der Hoffnung, dass ihr jemand hilft, ihr Buch zu Ende zu schreiben.

Ob sie nun 1944 oder 1945 geboren wurde, weiss die herzkrankte Luise L.* nicht. Als Neugeborenes wurde sie von ihrer Mutter im Hotel, in welchem diese arbeitete, splinternackt auf einen schmutzigen Wäscheberg gelegt – und ignoriert.

Als jemand das kleine Mädchen fand, war es bereits halb verhungert und krank. Wochenlang blieb es im Spital und kam danach in ein Kinderheim nach Bern.

Täglich geschlagen

Das wirkliche Elend, das die heute fast 70-Jährige seither verfolgt, habe mit drei Jahren begonnen, erzählt sie. Damals kam Luise L. zu Pflegeeltern nach Steffisburg. Liebe bekam sie nicht. Es sei nicht nur keine Zuneigung seitens der Pflegemutter da gewesen, sondern gar Hass. «Warum, weiss ich nicht. Sie schlug mich täglich: Auf den Mund, sobald ich etwas sagte, dass ihr nicht gefiel, hart auf den Kopf, in den Bauch.» Wenn die Mutter habe weggehen wollen, habe sie die kleine Luise ins Zimmer gesperrt, einmal «zur Strafe» sogar zehn Tage lang bei Wasser und Brot. Luise begann, das Bett zu nassen, und bekam mehr Schläge. Jeden Tag, «es gehörte dazu, einfach so, sogar mit dem Lederriemen».

Einmal, als Kleinkind, sei sie traurig gewesen, weil ein Gewitter die Blumen zerstört habe. «Ich fragte eine fremde Frau, wer das getan habe, worauf mich meine Mutter packte, ins Zimmer zerrte und dort schlug. Ich habe nie verstanden, warum.»

Alle schauten weg

Die Schläge seien so weit gegangen, dass das kleine Mädchen blau und grün gewesen sei, ängstlich geworden sei und misstrauisch.



Luise L. möchte ihr Schicksal beleuchten, um sich leichter zu fühlen. Noch getraut sie sich aber nicht mit vollem Namen und Gesicht an die Öffentlichkeit.

Markus Hubacher

Was den Spott anderer Kindergartenkinder auf sich zog. «Meine Pflegemutter sagte mir stets, dass ich nichts wert sei, und stachelte Schuljungs auf, gegen mich vorzugehen.» Eines Tages hätten diese sie gefesselt und auf die Tramschienen gelegt. «Nur dank des aufmerksamen Nachbarmädchens wurde ich gerettet.» Zur Strafe habe sie zu Hause keinen Trost und keinen Verband, sondern Prügel bekommen.

«Ich konnte es nicht mehr aushalten. Ich war ganz allein. Wie aber wird man allein gross, fragte ich mich. Und wann wird das vorbei sein?» Und der Pflegevater? «Er hatte ja selber Schiss vor seiner Frau und hat weggeschaut. So wie alle.»

Keine Anerkennung

Weil sie es nicht mehr aushaltete, ging Luise L. mit 16 Jahren von zu Hause weg, absolvierte

«Ich konnte es nicht mehr aushalten. Ich war ganz allein. Wie aber wird man allein gross?»

Luise L.

ein Haushaltslehrejahr und schloss als Beste ab. «Als ich zu Hause mein Diplom zeigte, zerriss es meine Mutter, ohne darauf zu schauen.» Weitere, tief demütigende Erlebnisse führten zu einem Suizidversuch.

Nach dem Aufrappeln kochte die junge Frau in Restaurants oder arbeitete in Altersheimen und stieg schnell auf. In ihrer Lebensmittele absolvierte sie gar eine Ausbildung als Gefangenensbetreuerin. Anerkennung jedoch erhielt sie nie. Auch nicht von ihren späteren Männern.

Weil sie nie wusste, was Geborgenheit und Respekt waren, geriet sie ins Mühlrad des Schicksals: Auch ihr erster Mann, ein

Alkoholiker, dem sie drei Jungen gebar, schlug sie. Einer der Jungen ist, aufgrund der Misshandlungen der schwangeren Mutter, körperlich behindert. Erst als ihr Mann der Familie an Leib und Leben wollte, reichte sie, auf Druck der Ärzte, die Scheidung ein.

Traum von Liebe und Schreiben

«Alle drei Söhne wuchsen bei mir auf», sagt sie stolz. Der Jüngste lebt in ihrer Nähe. «Wenn er beruflich im Ausland ist, bin ich allein», sagt Luise L. Sie träumt davon, endlich einen Partner zu finden. «Einen, dem ich vertrauen kann. Es wäre das erste Mal in meinem Leben.»

Ein anderer Wunsch ist, «dass ich mein angefangenes Buch über mein Leben beenden kann». Aufgrund ihrer rechten Körperseite, die versteift werden müsste, schaffe sie es allein kaum, sagt sie. Gut die Hälfte des spannenden und erschütternden Skripts hat sie von Hand niedergeschrieben. Ihre Geschichte macht ohnmächtig und wütend. Doch sofort wird der Leserin und dem Leser auch klar, dass Luise L. trotz allem ungebrochen blieb. Dass sie über einen siebten Sinn verfügt, der weit über das Rationale hinausgeht. Dass sie durch das Schreiben versucht, sich Schritt für Schritt mit dem Schicksal zu versöhnen. «Bereits in der ersten Nacht, nachdem ich diese Zeilung angerufen hatte, konnte ich wieder ohne meine Medikamente ruhig schlafen.» Sonja Bauer

*Name der Redaktion bekannt

In Kürze

KANDERGRUND 1000 Franken für Musikschule

Der Gemeinderat hat der Musikschule unteres Simmental Kandertal einen Beitrag in Höhe von 1000 Franken für die Beschaffung zusätzlicher Instrumente ausgerichtet. *pd*

LENK

Vermessungskurs der ETH Zürich

Vom 3. Juni bis zum 7. Juni findet der obligatorische Vermessungskurs für angehende Ingenieure der ETH Zürich zum vierten Mal an der Lenk statt. Dabei erhalten die 176 Studierenden der zwei Studienrichtungen Bau- und Geomatikingenieurwesen die Möglichkeit, ihre erworbenen Fähigkeiten in praktischen Übungen zu vertiefen. Die Studierenden werden unter anderem Geländeaufnahmen durchführen und eine präzise Höhenangabe für ein fiktives Brückenprojekt erstellen. Die Vermessungsübungen finden auf dem Gelände um das Kuspo und auf den Waldwegen der Schwellegemeinde statt. *pd*

SPIEZ

Abwasserleitung wird verlegt

Wegen eines Bauvorhabens am Kornweidliweg muss eine Abwasserleitung verlegt werden. Die entsprechenden Kosten werden von der Gemeinde mit 42000 Franken veranschlagt. *pd*

WIMMIS

Baurecht wird an Landi übertragen

Die Gemeindeversammlung hat im Jahr 1955 für die Graströckungsanlage im Steini ein kostenloses Baurecht erteilt. Baurechtnehmer ist die Vigier Beton, welche die Anlage an die Landi Niesen verkaufen will. Der Gemeinderat hat der Übertragung des Baurechts zugestimmt und verzichtet auf die Ausübung des gesetzlichen Vorkaufsrechts. *pd*

WIMMIS

Jugendturntage 2014 auf Kurs

Der Turnverein Wimmis wird am 30./31. August 2014 die Oberländischen Jugendturntage in Wimmis durchführen. Anlässlich der bereits dritten OK-Sitzung, wurde durch die OK-Mitglieder der Verein «Jugendturntage 2014» gegründet und ein Logo bestimmt. «Sämtliche Funktionen konnten innerhalb des Organigramms besetzt werden», heisst es in einer Mitteilung. *pd*

Wir gratulieren

AESCHI

Eduard Blaser 80-jährig

An der Alleestrasse in Aeschi feiert heute Donnerstag Eduard Blaser seinen 80. Geburtstag. Vor vielen Jahren kam er aus dem Unterland ins Hotel Niesen, wo er vielerlei Arbeiten im und ums Haus erledigte. Auch nach seinem Umzug in den Stampach ist der leidenschaftliche Gärtner besorgt, dass Blumen und Gemüse wunderbar gedeihen. Besonders dankbar ist der Jubilar für den guten Kontakt zur Familie seines ehemaligen Arbeitgebers. Wir gratulieren Eduard Blaser zum runden Wiegenfest herzlich und wünschen ihm alles Gute im neuen Lebensjahr. *mgt*

Schlösser öffnen Tore zu später Stunde

REGION THUN Heute beginnt der Vorverkauf für den Sommernachtstraum, einer Kulturnacht am Thunersee. Wer eine Eintrittskarte besitzt, kann auch mit den Bussen in der Zone City-Ticket fahren – und von einer Ausstellung zur nächsten pendeln.

Der Sommernachtstraum, die Kulturnacht am Thunersee, findet im Sommer zum zweiten Mal statt. Initiiert wird der Anlass dieses Jahr von vier Institutionen: Schloss Oberhofen, Schloss Hünegg, dem Kultur-Pavillon und dem Museum für Uhren und mechanische Musikinstrumente (Mumm). Am 29. Juni sind ihre Türen über die regulären Öffnungszeiten geöffnet – und zwar von 18 bis 23 Uhr. Interessierte können an verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen.

Die Kulturnacht am Thunersee hat ihren Namen Sommernachtstraum nicht von jeher. Kurt Niederhauser vom Schloss Hünegg erklärt: «Kurz nach dem längsten Tag im Jahr ist die Stimmung im Freien wie ein atemberaubender Traum.»

Tickets gibt es ab heute

Heute startet der Vorverkauf für die Kulturnacht. Erwachsene bezahlen 20 Franken, Kinder bis 16 Jahre sind gratis. Nicht alltäglich am Sommernachtstraum sind die

Lokalitäten: Die beiden Schlösser, der Kulturpavillon und das Mumm locken mit einem einmaligen Ambiente. Sie versetzen die Besucherinnen in eine Zeit zurück, die längst Vergangenheit ist. Vor einem Jahr haben sich die vier Institutionen zusammengeschlossen, um dem Raum Thun gemeinsam etwas Kulturreiches zu bieten. «Damals hatten wir jedoch nur mässig Erfolg», sagt Kurt Niederhauser. Deshalb werde der Sommernachtstraum nun grösser aufgezogen und mehr geboten. «Wir wollen mehr Leute ansprechen», erklärt er.

Dieses Jahr präsentieren sich die Institutionen neu mit einem abwechslungsreichen und für jede Altersgruppe gerechten Programm. «Es hat für alle etwas: von den Urgrosseltern bis hin zu den Urenkeln», sagt Martin Tschabold vom Mumm und schmunzelt.

Im Schloss Oberhofen beginnt das Programm mit einem Angebot für Kinder. Franziska Jeremias erzählt Märchen rund um das



Sie laden zum Sommernachtstraum: Kurt Niederhauser (Schloss Hünegg), Judith Pfäffli (Kulturpavillon Hünegg), Christina Fankhauser (Schloss Oberhofen), Martin Tschabold (Mumm).

Stéphanie Jenzer

Thema Essen. «Essen steht bei uns im Zentrum, da wir gerade ein neues Restaurant eröffnet haben», berichtet Christina Fankhauser. Ausserdem gibt es Führungen im und ums Schloss, eine Sonderausstellung zur Hochzeitsfotografie, mehrere Konzerte von Dorothea Walther sowie eine Schloss-Bar im Hof.

Der Höhepunkt bildet jedoch eine nächtliche Führung im Dunkeln. «Niemand muss Angst haben, es ist nicht unser Ziel, die Leute zu erschrecken», erklärt Christina Fankhauser. Bei der

Führung in absoluter Dunkelheit werden die Anwesenden durch das Schloss geführt, nur mit einer Taschenlampe ausgerüstet.

«Durch diesen eingeschränkten Sehwinkel wird die Spannung gesteigert, und die Dinge werden auf eine andere Art und Weise erlebt», sagt die Schlossherrin.

Spiel, Tanz und Perlen

Das Mumm bietet den Anwesenden ein Gemisch aus Musik, Spiel und Tanz. Unterstützt wird das Motto «drehen und tanzen» durch Drehorgelmusik. Auch im